

Vereinigte
Bühnen
Bozen

Rent

Thursday, 22/05/2025

Table of Contents

Source	Date	Page	Title	p.
Dolomiten	19/02/2025	8	Sie wollen gesehen werden	3
Dolomiten	12/02/2025	8	Broadway in Bozen	4
Alto Adige	12/02/2025	10	Steve Lloyd esalta "Rent" « Opera sempre attuale »	5
Die Neue Südtiroler Tageszeitung	18/02/2025	20	Rent	6
Zett	16/02/2025	26	"Was zählt, ist jetzt!"	7
salto.bz	17/02/2025		Nur zur Miete	8
barfuss.it	14/02/2025		Was vom Leben bleibt	13



8 Mittwoch, 19. Februar 2025 - Dolomiten

Kultur



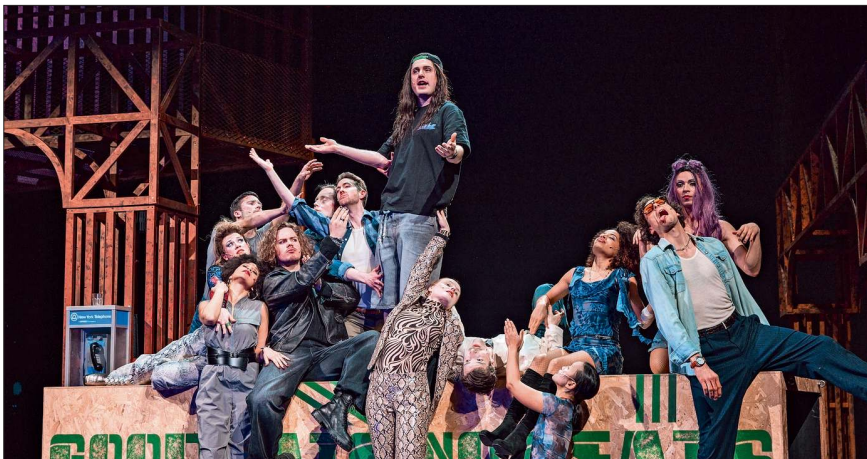
Sie wollen gesehen werden

MUSICAL: Die Vereinigten Bühnen Bozen zeigen „Rent“ von Jonathan Larson unter der Regie des Intendanten Rudolf Frey

VON MARGIT OBERHAMMER

Feuer für die Kerze“, will Mimi holen; sie entflammt dabei für den Musiker Roger. Die suggestive Szene ruft die gefühlvolle Opu- lenz von Puccinis „La Bohème“ auf. Handlung und Figuren in Rent sind von der Puccini-Oper in- spiriert. Das in Musik umge- setzte Lebensgefühl ist jedoch ein völlig anderes. Sehr rockig, sehr amerikanisch und stärker in die Jahre gekommen als die Oper.

Wir befinden uns im New York- er East Village in den späten 90er-Jahren. Der AIDS-Tod schlägt grausam zu. Die Musiker, Filmer, Performerinnen, Nacht- clubtänzerinnen und Intellektuel- len, aus denen der Komponist Jonathan Larson sein Musical- Personal akquiriert, haben es mit dem Leben eilig. In einem Jahr passiert viel. Viele Geschichten wollen erzählt sein und werden von Regisseur **Rudolf Frey** ernst und genau genommen. Im ersten Teil ist vom Publikum Konzentra- tion gefordert. In das Musical sind viele soziale Themen hinein- gepackt: HIV, Drogen, Diversity, Gentrifizierung und unbezahlba- re Mieten (Rent=Miete); jeder einzelne Song erzählt von Hoff- nungen und Enttäuschungen, Sehnsüchten und gescheiterten Aufbrüchen. Die Videos mit zer- fließenden Häuserfluchten und verschwimmenden Hochhaus-



Autor und Komponist Larson hat sich in „Rent“ von Musik und Handlung der Puccini-Oper „La Bohème“ inspirieren lassen und hat das Setting ins New Yorker East Village der 1990er-Jahre verlegt.

Marco Sommer

fassaden (Bühne und Video: **Ayse Gülsüm Özel**), mit Christbaum und Schneeflocken lenken ab. Im Orchestergraben dröhnt die Rockband; kaum zu glauben, dass sie nur aus 5 Musikern be- steht, mit dem musikalischen Leiter **Stephen Lloyd** am zweiten Keyboard. **Naomi Simmonds** (Mimi) weiche Stimme hat es am Anfang schwer, sich zu behaup-

ten. Roger (ein zurückhaltender **Til Ormeloh**) hängt der Vergan- genheit nach und träumt von ei- ner erfolgreichen musikalischen Karriere. Die Stimmklagen der männlichen Hauptdarsteller sind sich ähnlich; **Florian Minnerop** als Filmemacher und WG-Ge- nosse Mark, **René Dalla Costa** als ehemaliger Mitbewohner und in- zwischen zum Investor mutierter

Vermieter Benny kristallisieren ihre Rollen erst nach und nach heraus. Auch bei den Frauenrollen dauert es, bis man sie voneinan- der unterscheidet. Maureen (**Nele Neugebauer**) und Joanne (**Va- nessa Weiskopf**) sind sich an feurigem Temperament und ih- rem musikalischen Kampf um Selbstbehauptung ebenbürtig.

Als Drag Queen Angel hat **Leon de Graaf** einen starken Auftritt, **Calum Melville** entfaltet als des- sen Partner Tom Collins im zwei- ten Teil des Abends seine Rolle mit herzergreifend zarter Hingabe. Die Stärke des ersten Teils liegt in der Botschaft: Wir sind hier, wir lassen uns nicht vertreiben, nicht ausgrenzen, wir wollen ge-

sehen werden. Die Akteure neh- men sich den Raum, den die Re- gie für sie öffnet. Die Choreogra- fie von **Marcel Leemann** verzich- tet auf äußerliche Effekte und stellt sich in den Dienst dieser Botschaft.

Der zweite Teil gewinnt an Ge- fühlstiefe. Krankheit und Selbst- zerstörung schreiten rasch fort. Die Videos zeigen von AIDS und Drogenspritzen versehrte Körper. Die Darsteller schärfen das Profil der Charaktere, berühren mit ih- ren traurigen Songs, werden mit schmelzenden Puccini-Zitaten einfühlsam von der Band beglei- tet. Am Ende gibt es viele Umarmungen. Gemeinschaft und Freundschaft tragen den Sieg da- von. Dem Düstern der Ge- schichten setzt ein fröhliches En- semble Optimismus und Lebens- freude entgegen. Sobald sie alle, Haupt- und Nebendarsteller, zum Chor zusammenfinden und den Augenblick besingen, springt der Funke über.

■ **Termine:** Heute 18.45 Uhr
Stückefführung, 19.30 Uhr
Aufführung: 20., 21. und 22.: 19.30
Uhr, 23.: 18 Uhr, Stadttheater Bozen

© Alle Rechte vorbehalten

**VIDEO** auf
abo.dolomiten.it

**BILDER** auf
abo.dolomiten.it



Broadway in Bozen

MUSIK: Die Vereinigten Bühnen Bozen (VBB) bereiten ihre Musicalproduktion vor

BOZEN. Die Vereinigten Bühnen Bozen (VBB) spielen das Kultmusical RENT von Jonathan Larson: Eine berührende Geschichte über Liebe, Freiheit und Widerstand.

Das 1996 uraufgeführte Broadway-Musical „Rent“ von Jonathan Larson erobert New York im Sturm und wird schlagartig zu einem Welterfolg. Es geht um eine Wohngemeinschaft, in der die Künstler Mark und Roger leben. Ihr Vermieter Benny will mehr Miete (englisch: „rent“), denn längst ist ihr Stadtteil zu einer hippen Gegend geworden, in der die gewachsenen Lebensformen neureichem Protz weichen sollen. Das versetzt die beiden in eine prekäre Situation: Können sie sich ihr Dach über dem Kopf zukünftig noch leisten? Dann tau-

chen plötzlich auch noch die drogenabhängige Mimi und der Transvestit Angel auf und bringen mehr Unruhe in die WG.

Autor und Komponist Larson hat sich in „Rent“ von der Musik und Handlung von Puccinis Oper „La Bohème“ inspirieren lassen und hat das Setting kurzerhand ins New Yorker East Village der 1990er-Jahre verlegt. Im Mittelpunkt stehen um Existenz ringende Kunstschaffende, die drohen, in die Randständigkeit abzugleiten.

Die Musik und Songs, mit denen ein Großteil der Geschichte erzählt wird, zeichnen sich durch ihre zeitlosen Grunge-Rock Balladen aus, die motivisch Romantik, Emotionalität, Leidenschaft und Passion in unsere Herzen zaubern.

© Alle Rechte vorbehalten



Es erklingen ikonische Songs wie „Seasons of Love“ und „La Vie Bohème“.

Luca Guadagnini - Lineematische, Via dei Bottai 8, 39100 Bolzano (Italy) - IG: @luc

■ **Termine:** Sa, 15.2., 19.30 Uhr, Stadttheater, Großes Haus, **Premiere – Weitere Aufführungen:** So, 16.2., 18 Uhr – Mi, 19.2., 19.30 Uhr (mit

Stückeführung um 18.45 Uhr) – Do, 20.2., 19.30 Uhr – Fr, 21.2., 19.30 Uhr – Sa, 22.2., 19.30 Uhr, So, 23.2., 18 Uhr, Stadttheater, Großes Haus – **Tickets und Infos:** www.theater-bozen.it



Steve Lloyd esalta “Rent” «Opera sempre attuale»

L'intervista. Il compositore australiano è il direttore artistico del musical in scena per le Vbb
«Uno spettacolo che ha tutto, anche musicalmente: dal rock al gospel fino alle arie di Puccini»

DANIELA MIMMI

BOLZANO. Prendete la Bohème di Puccini, trasportatela nell'East Village di New York, fatele fare un salto nel tempo dalla fine dell'Ottocento agli anni Novanta del secolo scorso, ed ecco “Rent”. Il musical, che porta la firma di Jonathan Larson e che debuttò nel 1996, ha conquistato subito New York e ben presto è diventato un successo mondiale. L'allestimento in tedesco e con sottotitoli in italiano, è la nuova produzione delle Vereinigte Bühnen Bozen che debutterà nella Sala Grande del Teatro Stabile di Bolzano il 15 febbraio e resterà in scena fino al 23 febbraio, con inizio alle ore 19,30 nei giorni feriali e alle 18 la domenica. La trama ricalca decisamente La Bohème pucciniana. Siamo in un piccolo appartamento nell'East Village, dove vivono due artisti Mark e Roger. Il loro padrone di casa, Benny, vuole aumentare l'affitto (da qui il titolo Rent) perché il quartiere si sta trasformando in una zona alla moda, in cui gli stili di vita alternativi consolidatisi nel tempo stanno cedendo il passo all'arrivo di stilosi arricchiti. Mark e Roger devono affrontare una situazione precaria: saranno ancora in grado di permettersi un tetto sopra la testa in futuro? Improvvisamente compaiono anche Mimì, una tossicodipendente, ed Angel, un travestito. La regia di questa nuova produzione delle Vbb è del direttore artistico, Rudolph Frey, mentre la direzione artistica è affidata a Steve Lloyd. Direttore d'orchestra e flautista, compositore e arrangiatore di origine australiana, Lloyd ha firmato gli arrangiamenti e la direzione orchestrale di tutti i musical messi in scena dalle Vbb, da “Joseph and the Amazing Technicolor Dreamcoat” nel 1994, a “Kiss Me Kate” e “The Rocky Horror Show” nel 2022. La produzione “Sunset Boulevard” (stagione 2018/19), in collaborazione con la Fondazione Haydn di



• Steve Lloyd durante le prove del musical “Rent” (Fotoservizio Marco Sommer)



• I protagonisti preparano lo show...



• ... e un altro momento delle prove

Bolzano e Trento e con la regia di Rudolph Frey, fu nominato per l'Austrian Music Theatre Award nel 2020. Stephen Lloyd ha inoltre composto le musiche di numerose produzioni teatrali per bambini prodotte dalle Vereinigte Bühnen Bozen e quest'anno creerà gli arrangiamenti musicali per il nuovo spettacolo di luci e musica per l'UNICEF a Bressanone con musiche di Giorgio Moroder. Lo abbiamo intervistato su questo nuovo allestimento di Rent.

«È uno musical più belli e più importanti degli ultimi decenni.

delle nuove cure, ma in Africa e nel Sudamerica è ancora terribilmente mortale, è una sentenza di morte. Quanto alla trama, è molto simile a quella della Bohème a cominciare dai nomi, come Mimì e Ruggero».

E dal punto di vista musicale?

È soprattutto un'opera rock, grunge americano anni Novanta. È una colonna sonora molto variegata. C'è anche la musica sudamericana, e ci sono le arie di Puccini, pezzi nostalgici e dolci e momenti lirici, il gospel durante il funerale di Angel. Io ho solo arrangiato i cori, il resto è rimasto come l'originale. La musica dal vivo è assicurata da una bella band che ha già suonato per diversi musical delle Vbb ed è formata da David Altieri, Davide Dalpiaz, Mario Punzi, Matteo Rossetto e Dominik Told.

Cosa ci dice del cast?

Innanzitutto abbiamo scritturato i due vincitori del contest più importante in Germania nell'ambito del teatro musicale, ovvero Naomi Simmons che veste i panni di Mimì e Tim Ormeloch in quelli di Roger - Ruggero. In tutto ci sono 14 artisti in scena: 8 interpreti principali e gli altri che interpretano diversi ruoli. Abbiamo fatto diversi casting ad Amburgo e Vienna e fatto le selezioni su 500 candidati. Mi fa piacere che nel cast ci siano anche tre altoatesini: Anna Fink, René Dalla Costa e Lorena Brugger.

Le canzoni sono tutte cantate in tedesco vero?

Sì, ma con i sottotitoli in italiano... che serviranno anche agli spettatori di lingua tedesca. È un musical soprattutto cantato e suonato, ci sono ben 45 brani, mentre il parlato è molto poco.

Ci sono tanti temi. C'è anche un messaggio?

Sì, un tema molto ricorrente: vivi la vita appieno pensando che oggi possa essere l'ultimo giorno. Carpe diem...



Rent

Rudolf Frey inszeniert für die Vereinigten Bühnen Bozen das **Musical Rent** von Jonathan Larson.



Til Ormeloh in Rent: Larsons Protagonist:innen sind um Existenz ringende Künstler:innen, die drohen, in die Randständigkeit abzugleiten.

Das 1996 uraufgeführte Broadway-Musical „Rent“ von Jonathan Larson erobert New York im Sturm und wird schlagartig zu einem Welterfolg. Es geht darin um eine Wohngemeinschaft, in der die Künstler Mark und Roger leben. Ihr Vermieter Benny will mehr Miete (englisch: „rent“), denn längst ist ihr Stadtteil zu einer hippen Gegend geworden, in der die gewachsenen alternativen Lebensformen neureichem Protz weichen sollen. Das versetzt die beiden in eine prekäre Situation: Können sie sich ihr Dach über dem Kopf zukünftig noch leisten? Dann tauchen plötzlich auch noch die drogenabhängige Mimi und der

Transvestit Angel auf und bringen noch mehr Unruhe in die WG.

Autor und Komponist Larson hat sich in „Rent“ von der Musik und Handlung von Puccinis Oper „La Bohème“ inspirieren lassen und hat das Setting kurzerhand ins New Yorker East Village der 1990er-Jahre verlegt. Larsons Protagonist:innen sind um Existenz ringende Künstler:innen, die drohen, in die Randständigkeit abzugleiten. Viele Figuren der Handlung sind von dem sich pandemisch ausbreitenden HIV-Virus betroffen. „Rent“ zeigt die Unterdrückung von Diversität durch aufkeimenden neoliberalen Fremdenhass und Kapitalismus in einer epidemisch geschwächten Gesellschaft und ist dadurch aktueller denn je. Die Musik und Songs, mit denen ein Großteil der Geschichte erzählt wird, zeichnen sich durch ihre zeitlosen Grunge-Rock Balladen aus, die motivisch Romantik, Emotionalität, Leidenschaft und Passion in unsere Herzen zaubern. Die musikalische Leitung obliegt Stephen Lloyd, Regie führt Rudolf Frey.

Termine: 19. Februar um 19.30 Uhr im Stadttheater Bozen, Großes Haus. Weitere Aufführungen unter theater-bozen.it



„Was zählt, ist jetzt!“

**„Rent“, das am Broadway so erfolgreiche Rock-Musical von Jonathan Larson, feierte
gestern bei den Vereinigten Bühnen Bozen (VBB) Premiere.**

VON EDITH MORODER

BOZEN 1996, hundert Jahre nach Puccinis „Bohème“, lebt diese im New Yorker East Village wieder auf, wo junge Künstlerinnen und Künstler von Karriere träumen, zugleich aber Endzeitstimmung herrscht. Denn die Krankheit der 1990er-Jahre grassiert gerade in ihren Kreisen. Die gemeinsamen Probleme – AIDS, Drogen, die drohende Gentrifizierung des Viertels – schmieden die Clique trotz ihrer labilen Beziehungen zusammen. Dasselbe gut eingespielte Leitungsteam, das bereits 2023 die „Rocky Horror Show“ inszenierte, ist auch diesmal am Werk. Das fantastische Bühnenbild in bewegter Videoprojektion von Ayse Gülsüm Özel bietet einen prächtigen Blick aus einem typischen Loft auf die Häuser- und Straßenschluchten der Stadt. Die musikalische Leitung von Larsons wunderbaren Melodien, die sowohl Puccinis Vorbild zitieren, als auch die Neunzigerjahre zusammenfassen, hat wieder Stephen Lloyd, und Regisseur Rudolf Frey sorgt für die nahtlose Abfolge der aus-



Leon De Graaf auf der Bühne
als engagierte Dragqueen
Angel Dumott Schunard.

getüftelten Einzel- und Gruppenszenen mit Tanzeinlagen, die wieder vom Choreografen Marcel Leemann betreut werden.

Die Protagonistinnen und Protagonisten lösen sich jeweils vom Ensemble, um ihre Situation zu schildern – alle mit kräftigen Stimmen und leidenschaftlicher Performance. Mark (Florian Minnerop) geht mit der Kamera auf Motivsuche, Roger (Til Ormeloh) will noch ein Lied komponieren, damit etwas von ihm

bleibt; die drogensüchtige Mimi (Naomi Simmonds) bietet sich an, weil sie Nachschub braucht. Ex-Freund Benny (René Dalla Costa) verlangt plötzlich Mietrückstände. Collins (Calum Melville) wird überfallen und von der selbst kranken, aber lebensfrohen Dragqueen Angel (Leon De Graaf) gerettet; Marks Ex-Maureen (Nele Neugebauer) hat ihn für Joanne (Vanessa Weiskopf) verlassen und tritt in deren schräger Protestshow auf. Solange sie eine gemeinsame Aufgabe hat, harmonisiert die Clique, aber danach brechen wieder Konflikte auf. Erst bei der Trauerfeier für Angel treffen sich die Mitglieder wieder und finden zur gemeinsamen Botschaft zusammen: „Es gibt kein Morgen, kein Gestern mehr – also mach das Beste draus!“ Eigentlich eine traurige Endzeit-Story, die ja gerade wieder einen Nerv trifft, aber auch unbedingten Lebenswillen versprüht. Die tolle Leistung der Truppe macht sie zum grandiosen Hör- und Sehgenuss.

► Vorstellungen bis 23. Februar;
Info: www.theater-bozen.it



Ein vielköpfiges Ensemble sorgt für bewegte Gruppenszenen.

Mehr Inhalte im **E-Paper**.

Bühne | Musical

Nur zur Miete

Es steckt eine gewisse Kraft im Zerbrechlichen. Mit dem Musical „Rent“ zeigen die VBB eine Geschichte um Miete, Liebe, Gentrifizierung, AIDS und 525,600 Minuten. Eindrücke von der Premiere vergangenen Samstag.

von [Michael Denzer](#)

17.02.2025



Foto: Marco Sommer

Keine Sorge, wer sich an der Zahl im Vorspann erschreckt hat, so lange wird der Abend nicht. Er geht „nur“ zweieinhalb Stunden und nicht ein Jahr. Warum ein Jahr? Ich formuliere es neu: „Five hundred, twenty five thousand, six hundred minutes...“ Wenn Sie in ihrem Kopf „How do you measure, measure a year?“ angefügt haben, dann ist auch an Ihnen

Jonathan Larsons 1996er-Musical-Klassiker nicht spurlos vorübergegangen. Der Song „Seasons of Love“, der häufig in Kampagnen zur AIDS-Prävention und Aufklärung zum Einsatz kommt, ist dabei geschickt und wiederholt genutzt. Man wird auch bis zum Ende durch Variation nicht müde davon.

Die Großinszenierung, in etwa mit dem Spektakel der „Rocky Horror Show“ vergleichbar, mit dem der Regisseur – da wie dort Rudolf Frey – auch seine Intendanz bei den Vereinigten Bühnen Bozen angetreten hat, bringt eineinhalb Jahre darauf Musical-Nachschub. Man beginnt jedoch bescheiden, bei einem Ende quasi: Der Vorhang öffnet sich einer zu guten Teilen schwarz abgedeckten Bühnensituation, Figuren sehen wir in und vor einem ausgespartem Loch, das ein wenig ans Ende eines alten Films erinnert. Gleichzeitig verweist man auch auf die Enge unserer Ausgangssituation. Die Künstler Mark und Roger wohnen gemeinsam in einer New Yorker WG, gelegen in einem zu ihrem Unglück vor kurzem hip gewordenen Viertel. Sie sollen mehr an Miete zahlen, man dürfte sich wohl etwa so viel an Quadratmeterpreisen erwarten wie am Bozner Waltherplatz.



Angeknackst: Nele Neugebauer im Vordergrund, dahinter Aloysia Astari und Benedikt Berner. Vor Beginn des Abends kam Intendant Rudolf auf die Bühne, um darauf hinzuweisen, dass Neugebauer auf Grund eines kleinen Probeunfalls ihr Choreografie vereinfachen muss. Hätte Frey nichts gesagt, die wenigsten hätten es geahnt. Foto: Marco Sommer

Schnell, nach einer halben Gesangs-Nummer (Der Songwriter Roger hat eine kreative Blockade), kommt das Schwarz zur Verdunklung weg und der Bühnenraum öffnet sich auf eine größere Szene, die mit Stahlskeletten von Gebäuden den New Yorker Bau-Charme evoziert. In der Zwischenzeit hatte man eben jenes Schwarz genutzt, um uns nach und nach mit unserem Ensemble-Cast in ihren Rollen vertraut zu machen. Nicht weniger als 14 Musical-Darsteller:innen teilen sich die Bühne miteinander und singen sich ihr Herz aus der Brust. Das Rock-Musical hat nicht nur durch die große und offen liegende Inspiration

durch Giacomo Puccinis „La Bohème“ Opernzüge, sondern auch durch seine Figuren, allesamt Künstler:innen, wie es sich fürs New Yorker East Village ziemt.

Neben Roger und Mark sind das etwa Maurice, eine bisexuelle Performancekünstlerin, die Tänzerin Mimi und die Dragqueen Angel. Viele von ihnen und der weiteren Rollen sind queer und HIV-positiv. Auf die Ausgrenzung und Anfeindung von außen reagieren die Freunde mit Solidarität zueinander. Dieser Trotz gegenüber einer Ausgrenzung von LGBTQ-Personen dürfte den Stoff auch heute wieder in seinem Herkunftsland, den USA, brandaktuell machen. Spätestens seit die Aids-Forschung und der Zugang vieler Menschen zu Information und Medikation auf der Kippe steht, wenn nicht schon seit der Trump-2025-Kampagne bei der von den Republikanern mehr als 20 Millionen Dollar für sogenannte „anti trans-adds“ ausgegeben wurden, dürfte klar sein, wo die Rechte ein vermeintlich „einfaches“ Ziel ausmacht.



Stimmgewalt: Besonders sängerisch hervortreten konnte sich etwa Naomi Simmonds, als Tänzerin Mimi. Foto: Marco Sommer

Statt dem moralischen Zeigefinger setzt man auf fürs Musical bewährteres: Spannende Arrangements die von intim bis bombastisch-polyrhythmisch ausfallen und Spektakel. Da müssen neben Bühne und Videoprojektionen (Ayse Gülsüm Özel) und dem Gesang natürlich insbesondere auch die Kostüme stimmig sein. Aleksandra Kica hat die 90er zurück auf die Bühne gebracht und es wurde „grungy“ und bunt. Besonders Maurices Kostüm, das David Bowies Kunstfigur Ziggy Stardust nachempfunden ist, samt einer wohl mit einer Küchenwaage messbaren Menge an Haar-Spray für den Vokuhila, ist ein Paradestück. Selbst dieser Zauber füllt aber keinen Bauch und wärmt kein Heim, das ohnehin nur gemietet ist. Umso mehr braucht es die Liebe und von der gibt es am Abend im Stadttheater eine fette Portion. Gesungen wird mehrheitlich auf Deutsch, wobei für „Seasons of Love“ natürlich auch eine Ausnahme

gemacht werden sollte. Ohne viel Zeit zwischen den einzelnen Songs, die die Handlung mehr noch vorantreiben als der gesprochene Dialog, ist „Rent“ ein dichter Abend, der auch mit der Zeit spielt. Weihnachten, Silvester, ein Valentinstag – jeder Zeitsprung führt zu einer dieser Daten, bei denen wohl nicht nur Filmemacher Mark und Co. auf die Rückspieletaste drücken. An solchen Tagen „messen“ wir oft ein Jahr. Sieht man dort, wenn man zurückblickt, genug Liebe in einem Jahr, für sich selbst, wie auch für andere?

Unser Cast verharrt nicht lange in seiner Schockstarre, auf den Tod einer Person folgt wieder ein Zusammentreffen der Gruppe. Auch Wahlfamilien sehen sich manchmal nur an Weihnachten und zu Beerdigungen. Das „Es zählt nur das Jetzt“, vielstimmig vorgetragen und mit ordentlich Strom hinter der Gitarre der im Orchestergraben (Leitung: Stephen Lloyd) unsichtbaren Live-Band hinterlegt, fühlt man unter der Haut. Man kann diesen Hedonismus, der mit einer damals als Todesurteil geltenden Krankheit, dem HI-Virus einhergeht, vielleicht auch besser nachvollziehen als jene Zügellosigkeit der Figuren in „La Bohème“. Carpe diem ist sicher nichts Neues, aber einmal nach Amerika ausgewandert und zurückgekehrt, gibt der klassische Opernstoff aktuell mehr her, als wenn er in Italien geblieben wäre. Dem geneigten Musical-Publikum machen Rudolf Frey und seine Truppe hier ein Geschenk. Das Premierenpublikum dankt es ihnen mit kräftigem und trotz der Länge des Abends (2 Stunden 45 Minuten mit Pause) ausgiebigem Applaus. Das nächste mal ist „Rent“ [am Mittwoch](#) zu sehen.

Besetzung

Mark Cohen - Florian Minnerop

Roger Davis - Til Ormeloh

Tom Collins - Calum Melville

Benjamin "Benny" Coffin III - René Dalla Costa

Joanne Jefferson- Vanessa Weiskopf

Angel Dumott Schunard - Leon de Graaf

Mimi Marquez - Naomi Simmonds

Maureen Johnson - Nele Neugebauer

Mrs. Jefferson, Sue, Frau in Decken, Verkäuferin /
Mantelverkäuferin, Obdachloser - Aloysia Astari

Mrs. Cohen, Ali, Polizistin, Händlerin, Ein Mädchen, Obdachloser -
Anna Fink

Pam, Obdachlose, Junky, Alexi Darling, Roger's Mutter - Lorena Brugger

Mr. Jefferson, Paul, Squeegie Man, Der Mann, Rodney, Obdachloser
- Benedikt Berner

Obdachloser, Gordon, Polizist, Pastor - Lukas Strasheim

Steve, Obdachloser, Junky, Kellner, Mimi's Mutter - André Naujoks

Bitte **anmelden** um zu kommentieren

Was vom Leben bleibt

 barfuss.it/videos/was-vom-leben-bleibt/

PartnerVideosMusical „Rent“

am 14.02.2025

Das pulsierende East Village mitten in Bozen: Mit jeder Menge Power, Passion and Love bringen die Vereinigten Bühnen Bozen das Musical „Rent“ ins Stadttheater. BARFUSS war bei den Proben dabei – und hat Regisseur Rudolf Frey sowie drei der Darstellenden zum Interview gebeten.

Damit BARFUSS weiterhin hinterfragen, aufklären, erzählen und berühren kann, brauchen wir DEINE Unterstützung!

[Werde Teil unserer Community.](#)

Artikel anhören

Kraftvolle Grunge-Rock-Balladen voller Leidenschaft: Das Broadway-Musical *Rent* von Jonathan Larson wurde 1996 schlagartig zum Welterfolg. Inspiriert von Puccinis *La Bohème*, verlegt Larson die Geschichte ins pulsierende East Village der 1990er – eine Welt zwischen Kunst, Armut und Gentrifizierung. Im Mittelpunkt stehen die Filmemacher Mark und der Musiker Roger, die verzweifelt versuchen, ihre WG zu halten, während ihr Viertel von Luxus und Profitgier verschlungen wird. Als die charismatische, aber drogenabhängige Tänzerin Mimi und der lebensfrohe Transvestit Angel auftauchen, eskaliert das Chaos. *Rent* erzählt von Liebe, Verlust und dem Überlebenskampf in einer von HIV und sozialer Ausgrenzung gezeichneten Gesellschaft. Die Vereinigten Bühnen Bozen zeigen *Rent* vom 15. bis zum 23. Februar im Stadttheater Bozen

Intendant Rudolf Frey, der beim Musical als Regisseur fungiert, sowie die Darstellenden Florian Minnerop, René Dalla Costa und Naomi Simmonds über die Story, ihren Bezug zur Gegenwart sowie über die Faszination und Herausforderungen von *Rent*.



Inhalt kann nicht angezeigt werden

Date: 14/02/2025

Category: Vereinigte Bühnen Bozen VBB Web | [Link](#)

Aufgrund deiner Einstellungen für Drittanbieter können wir diesen Inhalt nicht anzeigen.

Mehr Infos zum Musical und alle Termine gibt es hier: <https://www.theater-bozen.it/production/rent/>